Genossen Krüger wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der Kommers am Nachmittag war von zirka 2000 Personen besucht und wurde verschönt durch Gesangs- und turnerische Aufführungen. Die ganze Maifeier verlief ohne jeden störenden Zwischenfall.

**Potschappel.** Am frühen Morgen des 1. Mai wurde den Bewohnern des Plauenschen Grundes durch drei Böllerschüsse angezeigt, daß der Weltfeiertag der Arbeit anbreche. Besonders stimmungsvoll klang es, als die vereinigten Arbeitersänger von der Germaniahöhe des Deutschen Hauses ihre Volks- und Kampflieder ertönen ließen, die weit über das Tal hinausschallten. Das im Garten des Deutschen Hauses arrangierte Frühkonzert war überfüllt. Ein Morgenspaziergang über die Orte Burgk, Zschiedge, Gittersee und zurück nach dem Deutschen Hause zählte über 500 Teilnehmer. — In der überfüllten Versammlung im Deutschen Hause referierte Genosse Fleißner unter großem Beifall über die Bedeutung des 1. Mai. Den ganzen Tag war das Festlokal stark gefüllt. Abends wurde die Germaniahöhe illuminiert, womit ein prächtiger Eindruck erzielt wurde. Das Fest verlief in der schönsten Harmonie.

**Deuben.** In Kunaths Restaurant sprach Genosse Uhlig aus Dresden unter starkem Beifall.

In **Wilsdruff** prangte zum Entsetzen der Spießbürger frühzeitig auf der höchsten der großen Linden in der Nähe des Schützenhauses eine mächtige rote Fahne auf dem äußersten Gipfel des Baumes. Ein Lehrjunge mußte mit vieler Mühe das gefährliche Ding herunterholen. Rote Fahnen und Embleme scheinen überhaupt in Wilsdruff für sehr gefährlich gehalten zu werden. So verlangte die Polizei, daß derartige Dinge im Saale aus der Dekoration entfernt werden sollten, als abends um 7 Uhr öffentliche Tanzmusik begann. — Das Schützenhaus war den ganzen Tag über stark frequentiert. Auch viele auswärtige Genossen kamen und gingen. Den Mittelpunkt der Feier bildete die Festversammlung am Nachmittag. Der Saal war dicht gefüllt. Genosse Fleißner referierte unter lebhafter Zustimmung der Versammelten. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Der Saal war von streikenden Holzarbeitern prächtig geschmückt worden. Auch die Frauen hatten sich Mühe damit gegeben, indem sie die von der Polizei so ungern gesehenen roten Fahnen 2c. herstellten. Mit den Frauen hat es denn auch die Polizei durch ihre Maßregel gründlich verdorben. Sie verlangte übrigens auch, daß an dem Tage keine „republikanischen" Weisen gesungen oder gespielt werden sollten. Nach der Versammlung fand Konzert im Garten statt und der **Gorbitzer Arbeitergesangverein** sang zur Abwechslung. Die geplante Veranstaltung eines Volksfestes mit diversen Belustigungen hatte die Amtshauptmannschaft Meißen nicht genehmigt, weil dazu ein Bedürfnis nicht vorliege. Die Polizei muß das ja wissen.

### Aus der näheren Umgebung.

r. **Meißen.** Einen überaus schönen Verlauf nahm unsere diesjährige Maifeier. Die für Sonnabend den 30. April angesetzten Kommerse im Turmhaus und in der Goldenen Weintraube waren von mehr als 1000 Personen besucht und Hunderte mußten wieder umkehren. Im Mittelpunkt der Vorabend-Veranstaltungen stand die vom Genossen Reichstagsabgeordneten Dr. Georg Gradnauer aus Berlin gehaltene Festrede. Schon beim Erscheinen am Rednerpult lebhaft begrüßt, fanden seine zündenden Worte in beiden Lokalen stürmischen Beifall. Im übrigen wechselten Instrumental- und Gesangskonzert und turnerische Darbietungen. Am 1. Mai folgte dem Frühschoppen im Restaurant Friedenshain der Ausflug mit Musikbegleitung. Der gewaltige Zug, durch das Innere der Stadt marschierend, gestaltete sich zu einer Demonstration im wahrsten Sinne des Wortes. In diesem Aufzuge zählte man mehr als 3000 Personen, 3 Musikkapellen waren engagiert. In wahrhaft musterhafter Ordnung marschierten diese Arbeiterbataillone. Jeder einzelne war sich bewußt, daß diese Demonstration nur dann ihren Zweck erreichen konnte, wenn die Aufführung eine mustergültige war. Als sehr zweckmäßig erwies sich die Aufstellung von 50 Ordnern, dadurch wurde jede Verkehrsstörung vermieden. Diese Genossen versahen ihr Amt in guter und besonnener Weise und überall fügte man sich willig ihren Anweisungen. Der ganze Zug war bis an die Stadtgrenze von Zuschauern belagert und wohl kein Fenster blieb von Neugierigen leer. Das war ein Volksumzug, das war ein Ereignis, wie es Meißen noch nicht gesehen hat. Am Ausflugsort war die Teilnehmerzahl auf mehr als 4000 Personen angewachsen, und es war interessant zu beobachten, wie nach Besetzung von Stühlen und Bänken sich die Ausflügler auf Wiesen und Abhängen lagerten. Die Stimmung war überall eine freudig bewegte. Man war sich einig, daß Meißen eine solche Maifeier noch nicht erlebt hat. Erwähnt sei noch, daß sich die Polizeibeamten in der Stadt wie auch im Landbezirk durchaus passiv verhielten und in richtiger Erkenntnis der Sachlage die Aufrechterhaltung der Ordnung unseren Ordnern überließen.

**Mügeln b. Pirna.** Im dichtgefüllten Saale des Alten Gasthofs sprach vormittags Genosse Sindermann vor über 1000 Personen. Seine Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Debatte fand nicht statt. Genosse Lauterbach als Vorsitzender forderte am Schlusse die Anwesenden auf, der Organisation beizutreten und die Arbeiterpresse zu abonnieren.

**Pirna.** Unsere Maifeier nahm einen glänzenden Verlauf. Die verschiedenen festlichen Veranstaltungen, die sich dieses Jahr lediglich auf unser Volkshaus Zum weißen Roß beschränkten, mögen von früh bis abends von etwa 2000 Personen besucht worden sein. Zu verschiedenen Zeiten waren Saal, Garten und sonstige Restaurationslokalitäten dicht besetzt. Der Festvortrag des Genossen Geyer fand reichen Beifall. Während desselben hatten wir, wie es schien, strenge polizeiliche Ueberwachung in Zivil. Sonst beschränkte sich unsere Polizei auf eine etwas auffällige Kontrolle der Zugangsstraßen zum Weißen Roß. Von irgend welchen Unzuträglichkeiten ist uns nichts bekannt geworden.

---

mit räuberischen Gelüsten von der Natur begabt oder sie wußten wie die Pastuchows nicht, wie es heutzutage gemacht wird, denn sie wurden schon bei den ersten verschlungenen Bissen erwischt. . . . Jener war zu hastig, als er seine Hand in die Kasse einer Eisenbahnstation steckte, dieser hat einen Wechsel gefälscht, aber nicht, „wie es sich gehört", der dritte hatte einen Muschik, über den er Macht hatte, auf einmal mitten durchgebissen, anstatt ihn, wie die Spinne die Fliege, allmählich auszusaugen. Kurz, alle wurden bei dem ersten Schluck erwischt. Nun können Sie sich vorstellen, nachdem Sie einen Begriff von den Eigenschaften dieser Naturen haben, was für ein Schauspiel diese Familie bot. Der Appetit war bei ihnen höchst rege, die Erziehung und das Milieu haben ihn zu entsetzlichen Dimensionen entwickelt; der kleine Bissen, den zu naschen sie in ihrem Leben Gelegenheit hatten, war gut und lockte und drängte sie, noch mehr davon zu naschen, und zu alledem wirkte am aufreizendsten das stete Anschauen des Mamachens, das nach geglücktem Raube roch. Dieser Geruch ärgerte sie und brachte sie jeden Augenblick gegeneinander auf und jeden Augenblick fürchteten sie zu piepsen, ja auch nur ein Wort zu sagen, um nicht in der Achtung des Hauptes dieses Wanzennestes zu sinken und zischten daher nur wie Schlangen einander an.

Eine solche Nachbarschaft hinter der Wand zu haben, zu wissen, daß hier etwas Gieriges und Böses sich regt, war eine äußerst unangenehme Empfindung und neben der trüben und gedrückten Stimmung des ganzen Städtchens machte sie meinen Aufenthalt zu keiner besonderen Erholung. Ich wiederhole, uns retteten nur die Fahrten aus der Stadt aufs Land, die uns eine kurze Zeit diese langweiligen und abscheulichen Nichtigkeiten, die uns umgaben, vergessen ließen. Aber trotz dieser Ausflüge hätte ich nicht lange hier bleiben können, wenn mich nicht in diesem abscheulichen Neste der Frau Antonowa ein Individuum interessiert hätte, dessen Leben mir schließlich in bezug auf die allgemeine, gedrückte Stimmung trostreiche Gedanken brachte.

Mit diesem Wesen will ich nun den Leser bekannt machen.

(Fortsetzung folgt.)

---

**Rippien.** Die Versammlung in dem prächtig dekorierten Saal war überfüllt. Genosse Gerlitzke-Dresden referierte. Nachmittags fand Gartenkonzert statt, bei dem zirka 700—800 Personen anwesend sein mochten. Alles verlief in schönster Harmonie.

**Klein-Zschachwitz.** Die Vormittagsversammlung in dem prächtig dekorierten Saale der Goldnen Krone war sehr gut besucht. Es mochten gegen 700 Personen anwesend gewesen sein. Das Referat des Genossen Reichstagsabgeordneten Geyer aus Leipzig wurde mit großem Beifall aufgenommen. Nachmittags gab es Gesangs- und Instrumentalkonzert, sowie turnerische Aufführungen, später Ball. Auch diese Veranstaltungen waren sehr gut besucht. In Lehmanns Restaurant fand ein gut besuchtes Frühschoppenkonzert statt.

**Dippoldiswalde.** An der Versammlung nahmen 500 bis 600 Personen teil. Reichstagsabgeordneter Horn referierte.

Die **Weinböhlaer** Genossen hielten am Sonnabend abend im Wettinschlößchen eine Maiversammlung ab, da sie sich gestern am Umzug in Meißen beteiligten. Genosse Redakteur Fleißner hielt den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag. Zu einem Zwischenfall kam es insofern, als der überwachende Gemeindevorstand Rudelt — ein Bruder des Deubener — den Referenten dreimal unterbrach, und sein Eingreifen allemal — er saß mit am Tisch des Bureaus — mit einem kräftigen Klingeln ankündigte.

In **Oederan** verlief die Feier ebenfalls in würdiger und imposanter Weise. Früh wurde unter starker Beteiligung ein Ausflug unternommen. Abends fand Kommers mit Festrede statt, die von der Genossin Wackwitz gehalten wurde und lebhafte Zustimmung fand.

**Freiberg.** Am Ausflug nahmen über 200 Personen teil. Abends fand Kommers in Hadamovskys Restaurant statt. Das Lokal war überfüllt. Genosse Schulze hielt die Festrede und erntete reichen Beifall. Ernste und heitere Deklamationen hielten die Teilnehmer bis nach Mitternacht zusammen.

**Cunewalde.** Eine wirklich erhebende, imposante Maifeier fand im Garten des Erbgerichts zu Sonnenberg statt. Massenhaft waren die Männer und Frauen der Arbeit herbeigeströmt. Von Wilthen, Kirschau, Halbendorf, Cunewalde, Weigsdorf, Großpostwitz, Bederwitz, Crostau, Rodewitz usw. kamen sie dahergezogen. Nahezu 3000 Menschen mochten versammelt sein, um die Rede des Reichstagsabgeordneten Sindermann über die Bedeutung der Maifeier anzuhören. Die Begeisterung der Anwesenden kam durch lebhafte Zustimmungsrufe und am Schluß durch langanhaltenden Beifall zum Ausdruck.

In **Olbersdorf** bei Zittau sprach Genosse Düwell vor etwa 1200 Genossen und Genossinnen, die sich im Kaisersaal zur Maifeier versammelt hatten. Am Vormittag war von etwa 200 Genossen ein Ausflug nach der Weinau veranstaltet worden. An dem Frühschoppen beteiligten sich auch gegen 200. Alle Veranstaltungen verliefen in würdigster Form und ohne jeden Zwischenfall.

**Kamenz.** In der Vormittagsversammlung, in der Genosse Nitzsche aus Dresden unter dem Beifall der Anwesenden referierte, waren 400 Personen anwesend. Am Nachmittag fand ein Ausflug der Genossen unter zahlreicher Beteiligung statt. Abends fanden sich die hiesigen Arbeiter im Goldnen Löwen ein wo Kommers veranstaltet war.

**Neugersdorf.** Maiversammlung fand vormittags 11 Uhr in Gochts Restauration statt. Genosse Reichstagsabgeordneter Julius Fräßdorf sprach, oft von Beifall unterbrochen, in überfülltem Lokal. Zirka 300 Personen konnten anwesend sein, viele Genossen standen unter den Fenstern.

**Bremen bei Bautzen.** Hier referierte Genosse Bär-Cotta vor zirka 70 Personen über die Bedeutung des 1. Mai.

**Niederneukirch.** Ueber 800 Personen hatten sich zusammengefunden, um die Mairede des Genossen Höppner sich anzuhören und im Kreise der Genossen das Maifest zu begehen.

s. In **Leipzig** nahm diesmal die Maifeier noch imposantere Gestalt an als in den Vorjahren. Laut Beschluß einer Parteiversammlung wurden zur Vorfeier am Sonnabend den 30. April in 24 der zur Verfügung stehenden größeren Lokale Kommerse abgehalten. Dieselben bestanden in Festrede, Prolog, Massengesängen, Gesangs- und Musikaufführungen. Der Besuch der Veranstaltungen war überall ein sehr starker. Am Sonntag den 1. Mai fand die übliche Massenversammlung in der Festhalle der Brauerei Stötteritz statt. Die Feier sollte, wie frühere Veranstaltungen, durch Chorgesänge verschönt werden. Die Amtshauptmannschaft Leipzig hatte jedoch die Genehmigung dieser Gesangsvorträge versagt, weil der Inhaber des Brauereigartens die allgemeine Erlaubnis für die gewerbsmäßige (!) Veranstaltung solcher Aufführungen nicht besitzt. Gegen das Verbot ist bei der Kreishauptmannschaft Beschwerde geführt worden. Dieselbe wurde jedoch zurückgewiesen. Das Instrumentalkonzert, zu welchem eine behördliche Genehmigung überhaupt nicht erforderlich ist, war nicht verboten worden. Die Festrede hielt nachmittags um 3 Uhr Genosse Ph. Scheidemann. Auf dem Festplatz herrschte das übliche bunte Leben und Treiben. Die Besucherzahl ist auf viele Tausende zu beziffern. In der näheren Umgebung von Leipzig, wie z. B. in Markranstädt, Gaschwitz, Eicha und Zwenkau, fanden die Maiversammlungen Sonntag nachmittags von 3 Uhr an statt. Ihre Umrahmung bestand ebenfalls in Prolog, Massengesängen, Gesangs- und Musikaufführungen. Die Veranstaltungen waren ebenfalls gut besucht. In allen den aufgeführten Versammlungen wurde einstimmig eine Resolution angenommen, die sich für die bekannten Forderungen des internationalen Proletariats ausspricht. Am Schlusse der Resolution heißt es:

Die Versammelten geloben einmütig, auszuharren im Kampfe gegen alle reaktionären Maßnahmen, wider jede politische Entrechtung und Unterdrückung; sie wollen gleiches Recht für alle!

Die Versammelten fordern eine wirkliche Reform des Landtagswahlrechts. Sie werden sich nicht damit abspeisen lassen, daß man an Stelle des jetzigen Dreiklassenwahlsystems ein anderes Wahlunrecht setzt. Die Versammelten verlangen zum Landtag das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht, unter Anwendung des Verhältnissystems, für beide Geschlechter.

s. In **Wurzen** trug die diesjährige Maifeier deshalb einen sozusagen internationalen Charakter, weil in der Festversammlung am 30. April die Festrede Genosse Motteler aus Leipzig hielt, welcher über die Art und Weise der englischen Maifeiern sprach. Er überbrachte den Anwesenden Grüße des englischen Proletariats. Seine Rede hinterließ einen tiefen Eindruck. Die Versammlung war von etwa 400 Personen besucht. Am Sonntag hielten die Wurzener Genossen Spaziergang, sodann allgemeine Volksbelustigung im Schützenhaus mit darauffolgendem Ball ab. Die Veranstaltungen verliefen sehr zufriedenstellend.

In **Oschatz** sprach in einer Volksversammlung am 30. April Reichstagsabgeordneter Lipinski. Das Versammlungslokal, das Deutsche Haus, war voll besetzt; es mochten zirka 300 Personen anwesend sein. Am Sonntag fand Familien-Spaziergang, Abendunterhaltung und Ball statt.

Die organisierten Arbeiter in **Coldiß** veranstalteten am 1. Mai einen Ausflug nach Kaltenborn und nachmittags eine Volksversammlung im Gasthof zu Thumirnicht, in welcher Genosse Stopp aus Leipzig das Referat hielt. Die Teilnahme war eine zahlreiche.

In **Borna** fand Sonntag nachmittag eine Versammlung mit gemütlichem Beisammensein im Garten des Restaurants Köhler statt. Referent war Genosse Schulze-Leipzig.

In **Groitzsch**, das eine sehr gut organisierte Arbeiterschaft besitzt, fand am Sonnabend Kommers in der Grünen Aue statt, bei welchem Reichstagsabgeordneter Schöpflin die Festrede hielt. — Alle Veranstaltungen waren, wenigstens soweit die Nachmittags-Veranstaltungen in Frage kommen, von herrlichem Wetter begünstigt.

dt. Die diesjährige **Maifeier** verlief in **Zwickau** und Umgegend in der großartigsten Weise. Ueberall da, wo vormittags Versammlungen arrangiert waren, fanden abends gesellige Zusammenkünfte der Parteigenossen mit Familien statt; anderenteils fanden Vormittagsausflüge und abends Versammlungen mit daranschließendem Kommers statt. Alle Veranstaltungen waren überaus zahlreich besucht. In Zwickau selbst und in **Vorderneudörfel** bei Zwickau sprach Genosse Dr. Duncker-Leipzig, in **Pöhlau** bei Zwickau Reichstagsabg. Genosse Richard Lipinski-Leipzig, in **Steinpleis** und **Werdau** Genosse Franz Pokorny-Zwickau, in **Crimmitschau**, wo erst vor kurzem der Kampf um den Zehnstundentag getobt hat, demonstrierten die Arbeitermassen in einer riesigen Versammlung, in der Reichstagsabg. Wilhelm Stolle-Geisa sprach für den Achtstundentag. Auch im 22. Wahlkreis fand der 1. Mai eine entsprechende Würdigung. Ueberall, wo es angängig war, fanden Versammlungen mit Kommersen statt. Wo es an Lokalen mangelte, fanden Ausflüge statt. In **Reichenbach** sprach in einer gut besuchten Vormittagsversammlung Genosse Lange-Eckstein-Zwickau, nachmittags und abends fand Kommers statt. In **Netzschkau** und **Mylau** fanden ebenfalls Versammlungen und Kommerse statt. In ersterem Orte sprach Genosse Dickmann-Leipzig. In **Falkenstein**, **Kirchberg** und **Wilkau** sprach vormittags der Abgeordnete des 22. Kreises, Genosse Hoffmann-Berlin, in gut besuchten Versammlungen, überall fanden im Anschluß daran ebenfalls Kommerse statt. In **Grünberg** und **Auerbach** sprach Genosse Karl Schultze-Leipzig. — Alles in allem verlief die diesjährige Maifeier großartig. — In **Plauen i. V.** sprach Genosse Redakteur Seeger-Leipzig, während in **Oelsnitz** und **Adorf** der Abgeordnete des 23. Kreises, Genosse Albin Gerisch, sprach. Auch im 23. Kreise verlief die Maifeier würdevoll.

---

# Politische Uebersicht.

## Ist die Altenburger Wahl gültig?

Man weiß, daß die Mehrheit des hohen Reichstags unentwegt mit Mandatsungültigkeitserklärungen vorgeht, sobald es sich darum handelt, den billigen Triumph zu erleben, auf Grund eines Mehrheitsbeschlusses einen Sozialdemokraten aus dem Reichstage herauszubeißen. Auf der anderen Seite hat man ein liebevolles Einsehen, wenn man vor der Wahl steht, auf Grund ungesetzlicher Vorfälle bei der Wahl ein Mandat zu annullieren oder — den „Namen v. Bismarck" vor der „Schande" einer Ungültigkeitserklärung zu bewahren.

In Altenburg haben sich alle Gegner von der äußersten Rechten bis zu den „Liberalen" zu dem berühmten Mischmasch vereinigt, und der gloriose Mischmasch hat auch „gesiegt". Eine andere Frage ist es freilich, ob der „Sieger" lange im Besitz seines Mandats bleiben wird. Oder doch? — — Siehe oben!!

In einem Bezirk in der Stadt **Altenburg**, schreibt die Berliner Volkszeitung, verweigerte der Besitzer eines Hotels, in dessen Lokal gewählt wurde, den Listenführern der Sozialdemokratie einen Tisch. Daraufhin wurde aus dem etwa einen Kilometer entfernt liegenden Parteilokal ein derartiges Möbelstück geholt und trotz des Protestes des Wahlvorstehers in das Wahllokal hineingetragen. In **Ronneburg** hatten die Sozialdemokraten eine große Kiste auf einen Wagen gestellt und die Seitenwände mit Plakaten beklebt, auf denen zur Stimmabgabe für Buchwald aufgefordert wurde. Der Bürgermeister ließ die Kiste konfiszieren und nach dem Rathaus schaffen.

Sowohl bei den sozialdemokratischen, als auch bei den konservativen Partei-Bureaus liefen Mitteilungen ein, nach denen, besonders in den ländlichen Bezirken, Verstöße gegen das Wahl-Reglement begangen worden sein sollen. Es dürfte also auch diesmal gegen die Gültigkeit der Wahl Protest eingelegt werden.

Ein eigenartiges Manöver zum Zweck der Herbeiführung einer Stimmenzersplitterung ist von einer bisher noch nicht ermittelten Person ausgeübt worden. Am Tage vor der Wahl wurden im Kreise Stimmzettel verbreitet, die auf den Namen des Redakteurs Stücklen von der sozialdemokratischen Altenburgischen Volkszeitung lauteten. Selbstverständlich hatte weder die Parteileitung, noch Herr Stücklen eine Ahnung von dieser Kandidatur.

Ein lehrreicher Beitrag zu der „vornehmen" Kampfesweise des Ordnungsbreis!

---

## Vom südwestafrikanischen Elend.

Nach einem Privatbriefe an die Kreuzzeitung bestätigt sich das vom Vorwärts gemeldete Gerücht, daß ein deutsches Maschinengewehr beim Rückzuge von Owikokoro den Hereros in die Hände gefallen sei.

Einer der vielen trüben Punkte in der Verwaltung Südwests bildet das Lazarett in Windhoek, wie überhaupt das Sanitätswesen nirgends genügend berücksichtigt worden ist. Das Lazarett liegt am Abhang des Hügels, auf dem sich die öffentlichen Gebäude befinden, etwas abseits von diesem, unweit der großen Quelle, die täglich 200 000 Liter Wasser (Temperatur 70 Grad Reaumur) spendet. Die Wände zeigen tiefe Risse, der Bewurf fällt ab, die Tünchung ist schmutzig, der Fußboden in den Gängen ist löcherig, in dem kleinen elenden Operationszimmer, das zugleich für die mikroskopischen Arbeiten dient, muß man sich in Acht nehmen, daß man die Dielen nicht durchstößt. Die wenigen Krankenzimmer sind zu eng, es stehen schon in gewöhnlichen Zeiten zu viel Betten darin; einzelne Zimmer waren wegen Baufälligkeit gar nicht zu benutzen. Die Möbel sind alt und gebrechlich, die Matratzen zerrissen, der Linoleumbelag überall abgesprungen und abgebrochen. Die Röhren der Wasserleitung sind gesprungen, und das Wasser für Bäder wird auf eine ziemliche Entfernung aus der Quelle eimerweise herbeigetragen. Die Geißlsen sind in ganz elenden Kammern untergebracht.

Dem Berl. Lokalanzeiger wird mitgeteilt, daß die von kolonialen Kreisen angeregte Idee, einen der Generalität angehörenden Offizier nach Deutsch-Südwestafrika zu entsenden und ihm den Oberbefehl über die gesamten Truppenkräfte zu übertragen, während Oberst Leutweins Tätigkeit sich auf die Gouvernementsgeschäfte beschränken sollte, fallen gelassen worden ist. Man ist vielmehr der Meinung, daß dem Oberst Leutwein zunächst die Gelegenheit geboten werden muß, mit den Mitteln, die von ihm als notwendig, aber auch als ausreichend angesehen werden, Ruhe und Ordnung in der Kolonie wieder herzustellen. Deshalb wird das militärische Oberkommando zunächst in seinen Händen konzentriert bleiben. Für seine militärischen Maßnahmen wird ihm völlige Selbständigkeit gewährt und an Truppenverstärkungen und sonstigem Kriegsmaterial so viel zur Verfügung gestellt werden, wie ihm wünschenswert erscheint.

Man sieht wohl ein, daß die Zeit für fragliche Experimente doch zu ernst ist.

---

## Das vorläufige Ende des Börsenkampfes.

Der Reichstag verwandte am Sonnabend noch eine volle Sitzung auf die Beratung der Börsenfragen. Die Debatte, die sich an das eigentliche Börsengesetz noch knüpfte, war sehr unbedeutend. Von den Nationalliberalen sprach Dr. Semler und brachte die börsenfreundliche Seite dieser Partei zu schärferem Ausdruck, als es in der Rede des Abgeordneten Lucas geschehen war. Der patentierte Inhaber des evangelischen Bewußtseins im Hause der Reichsparteiler Dr. Arendt erklärte emphatisch, daß er sich nicht unter die Herrschaft seines früheren Glaubensgenossen Rothschild stellen wolle, sondern ihr die Herrschaft der Hohenzollern vorziehe. Nachdem noch Staatssekretär Graf Posadowsky die wirtschaftliche Bedeutung der Börse zum Aerger

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416950779-19040502/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG